

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch Träger u. a. anhm. Verzehrungen frei. Das Jahr monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 M., vierteljährlich 4.95 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtes Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Risoldstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 30 Pf., Reklameweile 1.25 M.; außerhalb 35 Pf., Reklameweile 1.75 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 242

Montag, 26. Mai 1919.

73. Jahrgang.

### Letzte Nachrichten

Drohtmeldungen der „Wiesbadener Zeitung“.

#### Die Einnahme von Riga.

Hervorragender Anteil der Deutschen.

nz. Sibau, 24. Mai.

Ueber die Einnahme Rigas gingen nachstehende Meldungen ein: Durch den Mittags erfolgten Angriff aus der Richtung Schloß-Ransam durch den Tiruskampf wurde der Feind völlig überrascht. Die Times-Meldung, daß die lettischen Truppen beim Vormarsch von den Deutschen befreit worden seien, ist gänzlich unzutreffend. Im Gegen-satz kämpfte ein Sturmtrupp der baltischen Landeswehr und eine ihm angegliederte süddeutsche Gebirgsbatterie als erste über die Düna-Brücke. Am Nachmittag setzten weiter unterhalb lettische Truppen der Landeswehr über die Düna in den Straßen Rigas landes heftige Kämpfe statt. Der Hauptteil der Stadt ist jetzt gesäubert, im Osten wird noch gekämpft. Viele bolschewistische Kommissare fielen in die Hände der Landeswehr. Die politischen Gefangenen sind befreit. Anscheinend hatten die Bolschewisten keine Zeit mehr zur Hinrichtung oder Verschleppung am Tago des Jannarsches. Die in schweren Abwehrkämpfen gegen den energisch angriffenden Feind stehenden deutschen Truppen haben die Fühlung mit der Landeswehr aufrecht erhalten, so daß die neue Front von Riga über Rostau-Groß-Rostau der Bahn Riga-Kreuzburg entlang nach Wauste verläuft. Die amerikanische Kommission schickte 400 Tonnen Mehl nach Riga und begibt sich heute selbst dorthin.

#### Gegen Petersburg.

nz. Die „Times“ melden aus Helsinki vom Dienstag, daß in Petersburg und Umgebung ein großer Brand mit einer heftigen Explosion beobachtet wurde. Man glaubt, daß die Bolschewisten durch den Vormarsch der Finnen in die Enge getrieben, die Munitionsdépôts in die Luft fliegen ließen. Aus der Umgebung Petersburgs wird Maschinen-gewehrfeuer gemeldet. Es verlautet, daß die Bevölkerung sich gegen die Bolschewisten erhoben hat.

#### Die Oesterreicher in St. Germain.

Ausweisung eines österr. Journalisten.

nz. St. Germain, 24. Mai.

Etwa zwanzig österreichische Delegierte beschäftigten unter der Führung von zwei Offizieren am Freitag Nachmittag das Schloß von St. Germain. Man führte sie durch die verschiedenen Säle des Museums, u. a. auch durch den Saal, in dem die Ueberreichung des Friedensvertrages stattfand. Der Vertreter der „Neuen Freien Presse“, Frisch-meyer, der kürzlich Anträge mit der Zensur hatte, kam am Freitag Abend, wie verlautet auf Kuraten Kenners-Abgeordneter.

nz. Paris, 25. Mai. (Havas.)

Laut „Petit Parisien“ wurde Frischmeyer aus-gewiesen, weil er im Laufe eines Besuches im Schloß von St. Germain zu entweichen versucht hatte. Das Blatt vermutet, daß er die Absicht gehabt habe, sich nach Paris zu begeben, um den Friedensvertrag mit gewissen Personen zu besprechen, mit denen er vor dem Kriege in Beziehungen stand. Er habe durch deren Vermittlung Milderungen in den Friedensbedingungen zu erreichen gehofft.

#### Ausweisung des Großfürsten Boris aus Frankreich.

nz. Paris, 24. Mai. (Havas.)

Laut „Matin“ wurde Großfürst Boris von Rußland auf Befehl Frankreichs zu verlassen. Er wandte sich nach Spanien.

#### Die Besetzung von Smyrna.

Türkische Einsprüche.

nz. Versailles, 24. Mai.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel: Das neue türkische Kabinett protestierte bei den alliierten Mächten gegen die Besetzung Smyrnas durch die Griechen. Das allen Teilen Anatoliens lausen bei der Regierung Protesttelegramme ein. Im ganzen Bistatet Smyrna werden Protestversammlungen organisiert. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, sich freiwillig zur Arme zur Verteidigung der nationalen Rechte zu stellen. In Konstantinopel herrscht Ruhe. Zahlreiche türkische Geschäfte wurden geschlossen. Die Straßen und die beherrschenden Punkte der Stadt sind von Truppen besetzt. Ein harter Kontrolldienst eingerichtet worden.

#### Eine Note des Vatikan.

nz. Der „Observatore Romano“, das Blatt des Papstes, veröffentlicht eine Protestnote gegenüber der Unterzeichnung, daß der Heilige Stuhl die Mittelmächte begünstigt habe. Die Tätigkeit des Heiligen Stuhles habe sich — sagt das Blatt — hauptsächlich den Entente-mächten und insbesondere Belgien, Italien und Frankreich günstig gezeigt.

#### Die Gegenorschläge fertig.

(Eine amtliche deutsche Erklärung.)

nz. Ueber den Verlauf der Verhandlungen in Spaa erfahren wir: Die Hauptdelegationen haben am Samstag unter dem Vorsitz Deruburas in Spaa nur zur Besprechung technischer Einzelheiten getagt. Am Samstag Abend waren die Gegenorschläge völlig fertig. Amweilend waren Scheidemann, Erzberger, Derubura, Bell und sechs Versailler Delegierte sowie eine ganze Anzahl von Sachverständigen. Die Besprechungen wurden im kleinsten Kreise geführt. In den ersten Tagen dieser Woche werden die Gegenorschläge in einer größeren Denkschrift abge-reicht werden (deutsch, englisch und französisch), in welcher alle Fragen als einheitlicher Komplex behandelt werden, die bisher in Einzelnoten noch nicht erledigt wurden. Inzugrunde gelegt ist der Redaktionsentwurf, der sich aus der Lansing-Note ergibt. Es ist versucht worden, unter Anerkennung der beider-seitigen Bedürfnisse den Zwiespalt mit den gegnerischen Vorschlägen zu beseitigen, der darin besteht, daß einer-seits es Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiet unmöglich gemacht werden soll, hochzukommen, und andererseits Deutsch-land die härtesten wirtschaftlichen Auflagen zugemutet werden. Es wurde versucht, in positiven Vorschlägen dar-zulegen, was Deutschland unter den gegebenen Be-dingungen leisten kann und was nicht, und ferner, daß gewisse Leistungen überhaupt nur möglich sind bei einer ge-wissen Gemeinschaft der Arbeit zwischen den Geanern und uns. Das Kabinett und die Delegation sind der Ansicht, daß unsere Gegenorschläge ein brauchbares Instrument zu Verhandlungen, auch zu mündlichen, sind. Andere Fragen sind in Spaa nicht verhandelt worden.

#### Die neue Blockade.

nz. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Paris: Es behält sich, daß die Neutralen dieselbe Note wegen der Blockademahregeln gegen Deutschland erhielten, falls dies sich zeigen sollte, zu unterzeichnen.

#### Aus der Pfalz.

nz. Der Kommandeur der Besatzungsarmee in der Pfalz General Gerard ließ durch Maueranschlag fol-gende Bekanntmachung veröffentlichen:

In die Bevölkerung! Es ist dem Generalkommandeur der Armee zur Kenntnis gekommen, daß Landauer Be-wohner wegen ihrer sympatrischen Gesinnung zu Frank-reich seitens gewisser deutscher Beamten Ungelegen-heiten erfahren hätten. Solche Handlungen bilden seitens jener Beamten einen Mißbrauch der Machtbefugnisse und Verstoß gegen die Befehle des Marschalls Hoch und sind eine Unkorrektheit dem Siegreichen und Wohlwollenden gegenüber. Darum sind sofort angepaßte Maßnahmen gegen die erwähnten Beamten ergriffen worden. Die französische Militärbehörde hat es sich vermerkt, irgend eine politische Propaganda zu machen. Sie sorgt ausschließ-lich und vor allen Dingen für die Förderung des Wohl-standes der Bevölkerung und der Arbeiterschaft. Sie er-wartet dagegen, daß sie keinem terroristischen Einfluß ausgesetzt wird und sie zum größten Wohl des wirtschaft-lichen Gedeihens des Landes ihre Wünsche ungehindert kundgeben könne, unter der einzigen Bedingung aber, daß die öffentliche Ordnung, für die das französische Heer ver-antwortlich ist, nicht gefährdet wird. Infolgedessen legt der Generalkommandeur der Armee einen großen Wert darauf, die rechtschaffensten Bürger zu beruhigen. Er werde alle Maßnahmen ergreifen, um sie gegen diejenigen zu verteidigen, welche ihr eigenes Interesse dem allgemeinen Interesse des Landes vorziehen.

Im Armeehauptquartier abgefaßt, den 22. Mai 1919.

Der Generalkommandeur der 8. Armee.

(gez. Gerard.)

#### Die Kohlenherzeugung des Saargebiets.

nz. Der Pariser „New-York Herald“ meldet, daß die deutschen Gegenorschläge bezüglich des Saarbeckens den Biererrat veranlassen, auf diese Frage zurückzukommen. Es ist noch nicht endgültig bekannt, ob die vom Biererrat geplanten Änderungen reale Konzessionen oder nur Aenderungen in Einzelheiten sind. Der Biererrat soll erwünscht sein, die wirtschaftlichen Klaviere des Vertrages zu modifizieren, damit eine regelmäßige Zahlung der Entschädigungen durch Deutschland sichergestellt sei. Die „Chicago Tribune“ meldet ferner, daß die wirtschaftlichen Abmachungen bezüglich der Uebertragung des Saarbeckens an Frank-reich von den Alliierten revidiert werden mögen, daß jedoch das Saarland in französischen Händen und unter französischer Kontrolle bleiben soll. Im großen und ganzen sei das neue Abkommen ungefähr dasselbe wie das alte. Das Saar-becken würde 15 Jahre außerhalb der deutschen Kontrolle stehen. Die Kohlenbederuna und dem Saarbeckens werde 15 Jahre lang nach Frankreich gehen. Das „Journal“ präzisiert vorstehende Angabe noch dahin, daß es sich um Aenderung der Klauseln handle, welche Deutschland zinslos, im Falle eines für Deutschland günstigen Plebiszits die Gruben des Saarbeckens unverzüglich in Goldwährung zurückzukaufen.

#### Zurückweisung der wirtschaftlichen Einwände Deutschlands.

Clemenceaus Antwort an Brochdorff-Ranzau.

nz. Versailles, 23. Mai.

Die deutsche Friedensdelegation hat am 22. Mai, abend, nachstehende Note erhalten:

Herr Präsident!

1. Die alliierten und assoziierten Mächte haben den Bericht der durch die deutsche Regierung zur Prüfung der wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages eingesetzten Kommission erhalten und sorg-fältig geprüft. Dieser Bericht scheint ihnen eine sehr un-zureichende Darstellung der Tatsachen zu geben, an gewissen Stellen starke Uebertreibungen aufzu-weisen und die grundlegenden Prinzipien zu verfehlen, die sich aus den Ursachen des Krieges und aus seinem Ausgange ergeben und welche die aufzuerlegenden Be-dingungen erklären und rechtfertigen.

2. Die deutsche Note erklärt einleitend, daß die indu-striellen Hilfsarbeiten Deutschland vor dem Kriege zur Deckung des Bedarfs einer Bevölkerung von 67 Millionen Einwohnern nicht genügt hätten und sie stellt es so dar, als enthalte diese Ziffer die Bevölkerungszahl, für die Deutsch-lands verminderten Kraftquellen auch in Zukunft weiter sorgen müsse. Das ist nicht der Fall. Die Gesamtbevölle-rung Deutschlands wird um 6 Millionen Seelen vermindert werden, die zu nicht-deutschen Gebieten gehören und die man zu dementsprechend beschäftigen. Es sind die Bedürfnisse dieser verminderten Bevölkerung, die wir zu prüfen berufen sind.

3. Die deutsche Note sagt darüber, daß man von Deutschland die Abtreibung seiner vorhandenen oder im Bau befindlichen Handelsflotte, sowie ein Prioritäts-recht seiner Schiffsbauten während einer bestimmten An-zahl von Jahren verlange. Die Note erwähnt jedoch nicht, daß man Deutschland einen wichtigen Teil seiner Klein-handelsflotte unversehrt überläßt. Die Vertreter Deutschlands scheinen vollständig übersehen zu haben, daß das Opfer seiner Großhandelsflotte die unvermeidlich notwendige Folge bildet, die ihm auferlegt wurde, weil es in den letzten zwei Jahren des Krieges allem Brauch und allen Gefahren zum Hohn einen erbarmungslosen Neubau gegen die Handelsflotten der Welt geführt hat. Als teilweise Ersatz der 12 750 000 Tonnen, die ver-kernt worden sind, beschließt man vier Mil-lionen Tonnen deutscher Schiffe zu übertragen, mit ande-ren Worten, die Schiffe, die man Deutschland wegnahmehm beabsichtigt, stellen weniger als den dritten Teil der Tonnage dar, die auf diese nicht zu rechtfertigende Weise zerstört worden ist. Das Defizit der Handelsflotte der ganzen Welt ist das Ergebnis nicht der Friedensbedingungen, sondern der Haltung Deutschlands. Man kann sich vernünftigerweise nicht wundern, daß man von Deutsch-land verlangt, seinen Teil — dieser Teil ist sehr be-scheiden — an den Verlusten zu übernehmen, die es durch seine verbrecherischen Handlungen verursacht hat.

4. Die Note betont nachdrücklich die Absicht, Deutsch-land im Osten Gebiete zu entziehen, die besonders für die Erzeugung von Getreide und Kartoffeln in Betracht kom-men. Das ist richtig. Aber es bemerkt nicht, daß nichts im Friedensvertrag die Fortsetzung dieser Art von Boden-kultur in der betr. Gegenden oder die Einfuhr dieser Erzeugnisse nach Deutschland verbietet. Im Gegen-teil ist die Freiheit dieser Erzeugnisse aus dem Ostgebiete auf die Dauer von drei Jahren vorgesehen. Außerdem ist es ein Glück für Deutschland, daß diese Gegenden nichts von ihrer Produktivität infolge der Kriegsverheerungen verloren haben. Sie sind dem ent-festlichten Schicksal entgangen, das die deutschen Armeen den entsprechenden Gebieten Belgiens und Frankreichs im Westen, Polens, Rußlands, Rumäniens und Serbiens im Osten auferlegt haben. Es liegt offenbar kein Grund dafür vor, weshalb ihre Erzeugnisse nicht weiter auf deutschem Gebiet Absatz finden sollen.

5. In der Note wird besonderer Nachdruck auf die Be-schränkungen, betr. die Einfuhr von Phosphaten gelegt. Es wird jedoch außer acht gelassen, daß Deutsch-land die Phosphate, deren es bedarf, niemals erzeugt, sondern stets eingeführt hat. Ferner findet sich in dem Wortlaut des Friedensvertrages keine Bestimmung, die in Zukunft die Einfuhr von Phosphaten nach Deutschland verbietet oder verringert. Andere Länder, die kein Phos-phat erzeugen, sind gleichfalls gezwungen, sie einzuführen, desgleichen wie andere Erzeugnisse, die aus dem Auslande kommen. Und Unterschied zwischen den beiden Situationen wird allein gebildet durch den jeweiligen Grad des Reich-tums der betr. Länder.

6. Die deutsche Note beschwert sich ganz besonders dar-über, daß man Deutschland seine Kohlen wegnahme und behauptet, daß Deutschland fast ein Drittel der Er-zeugung der bestehenden Kohlenorten verliere, aber sie unterläßt es, zu bemerken, daß ein Viertel des deutschen Kohlenverbrauchs vor dem Kriege 80 Millionen Tonnen betru, von denen nichts aus den übertragene Gebieten kommt. Es wird auch nicht die Tatsache berücksichtigt, daß die Kohlenherzeugung der nichtübertragene Gebiete vor dem Kriege rasch stieg. Es besteht kein Grund, zu bezweifeln, daß diese Steigerung sich in Zukunft bei sachgemäßer Ausbeutung fortsetzen wird.

7. Aber auch nicht die Kohlenfrage unter anderen, schwerwiegenden Gesichtspunkten betrachtet werden? Es darf nicht vergessen werden, daß durch die unbedenklichen Verheerungen, die die deutschen Armeen während des Krieges begangen haben, die fast vollständige Zerstörung der Kohlenflächte in Nordfrankreich herbeigeführt wurde. Eine ganze Industrie ist mit Vorbedacht und Wildheit ver-



von 1738 718,33 M. gegenüber. Die letzteren in allen ihren Teilen ganz erhebliche Steigerungen. Für Krankenkasse (Behandlung, Arznei, Mittel, Anstaltspflege und Krankengeld) wurden 177 M. aufgewendet, gegen 987 946 M. im Jahr 1917. Den Kopf der durchschnittlichen Mitgliederzahl ausgerechnet, ergibt dieses den Betrag von 33,16 M. gegen 38,77 M. Vorjahre. Die Ausgaben für Arznei und Heilmittel sind um 73 171 M., das Krankengeld um 314 886 M. Veranschlagt wurden 220 011 M. für Behandlung, 210 M. für Arznei und Heilmittel, 150 758 M. Anstaltspflege, 733 259 M. an Krankengeld, 59 416 M. an Sterbegeld, 55 940 M. für Krankenkasse, 207 992 M. an Verwaltungskosten. Die Krankenkasse hat die Kasse während der Dauer des Jahres insgesamt 248 328 M. Unterstützungsgelder aufgewendet. Die Grippe-Epidemie hatte eine Ausgabe von 116 M. zur Folge. Im Berichtsjahre verstarben 108 männliche und 208 weibliche, zusammen 406 Mitglieder. 116 an Grippe und Lungenerkrankung, 26 an Tuberkulose, 88 an sonstigen Lungenerkrankungen und 30 an anderen Krankheiten. Die Wochenhilfe nahmen 455 Wöchnerinnen in Anspruch. Der Berichtsjahr, dessen Ausführungen die Versammlung mit der größten Aufmerksamkeit las, betonte zum Schluß, daß keine Besserung, wohl eine Verschlechterung der Lage mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten sei. Hauptkassierer Ernst erläuterte anschließend hieran den Verkehr mit den Banken bezüglich der notwendig gewordenen Verkauf von Wertpapieren in Höhe von 300 000 M., um welchen Betrag sich die Rücklage verminderte. Da eine Aussprache über den Bericht nicht möglich wurde, wird die Jahresrechnung angenommen, nachdem vorher die Uebersichtungen des Voranschlags über die Verwaltung in Höhe von 75 962,86 M. nachgeprüft waren. Mit dem Wunsch, daß die kommenden Jahre eine Besserung unserer Wirtschaftslage bringen mögen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Reichsbanknoten zu 50 Mark. Wie die auch von wiederholter Nachricht des amtlichen Telegraphenbüros besagt, sollen die Reichsbanknoten zu 50 M. vom Oktober 1918, deren Vorderseite im Hauptteil fast ausschließlich Ultramarine und Text in braunschwarzer Farbe aufzuführen werden und höchstens noch, einige Monate geltendes Zahlungsmittel sein. Dazu teilt die Reichsbankstelle Köln mit, daß ihr von diesem Vortage noch nichts bekannt ist.

**Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.**

**Kurhaus.** Der Kurverwaltung ist es nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten gelungen, den meist genannten Gelehrten Kurarzt, den insofern Rühmlichen Dr. v. Kerschbaum, dessen Name durch Deutschland ihm noch nie dagewesene Erfolge einzuwirken vermag, in dem am Freitag dieser Woche, den 24. Mai im Kurhause stattfindenden Musik-Konzerte zu gewinnen. Der Kartenerwerb beginnt am Dienstag, 27. Mai an der Kurkassa.

**Kell. Landestheater.** Die nächste Aufführung von Richard Wagner's Nibelungenfestspiel „Parsifal“ ist für Sonntag, den 26. Mai, bei aufgehobenem Abonnement festgesetzt worden. Die Teilpartie singt Herr Streib, den „Gurnemanz“ Herr Ewald, den „Titurel“ Herr von Manowarda. Der Kartenverkauf ist schon begonnen. Voraussichtlich wird eine Wiederholung des Festspiels am 19. Juni stattfinden können, da bei der Gestaltung des Spielplans für die Zeit vom 1. bis 19. Juni den Wünschen der Beschauungsbehörde Rechnung getragen werden muß.

**Reitens-Theater.** Die letzte Erkaufführung dieser Art am Mittwoch, den 22. Mai bringt das baltische Lustspiel „Die Frauen“ von Hans und Johanna von Wenzel, das in heiterer Art ein son. Kitz-Motiv behandelt, und doch stets den hohen Witz wahren. Dabei hat das Stück auch in vielen anderen Städten, in Mainz, Magdeburg u. a. lebhaften Erfolg gehabt. Im Kurhause gastieren von Rainer Stadttheater in ersten Rollen die Damen Gertrud Jansen, Grete Riege und Herr Fritz Krenn. Nach unseren Mitgliedern Elsa Tillmann und Hans Dorn. Das lebenswichtige Stück wird am Donnerstag und wiederholt, während Donnerstag nachmittags 3 Uhr Abends ein Familien-drama „Selbster“ zu halben Preisen gegeben werden.

**Aus Nassau und Nachbargebieten.**

**Ausland der Kölner Straßenbahnen.**  
Begen Verweigerung von Feuerungszulagen beschlossen die Kölner Straßenbahnen, von Samstag ab keine Fahrten mehr zu verkaufen, bis ihre Forderungen bewilligt sind. Infolgedessen ist der Strom abgeperert, sodass die Straßen überhaupt nicht fahren können.

**Bildschaffen, 25. Mai. Persönliches.** Der seit hier angestellte Lehrer Deuser wurde nach Nauorb versetzt und die hiesige Lehrerstelle dem Lehrer Horn aus Wehrheim übertragen.

**Waldbrand, 26. Mai. Waldbrand.** Am hiesigen Wald „Erbacher Kopf“ brach gestern mittags gegen 2 Uhr ein Waldbrand aus, dem etwa 100 Morgen Niederschlag an Flächen und Kiefern zum Opfer fiel. Infolge des starken Reges war es unmöglich, daß sofort Hilfe kam. Gegen 3 Uhr trafen die Elberger Löschmannschaft und die umliegenden Feuerwehren ein; durch Riechen von Rauch konnte man noch andere Schläge retten. Der Schaden ist beträchtlich.

**Dehrich, 26. Mai. Jahrmärkte.** Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, den seit einigen Jahren eingegangenen Jahrmärkte, bestehend in Kraus- und Viehmärkte, zu diesem Jahre vom 1. bis 3. Juni wieder einzuführen. Der Dehricher Jahrmärkte war in früheren Jahren mit besonderer, besonders der „Dippemärkte“ hatte enormen Absatz.

**Sport.**

**Bericht über den sechsten und siebenten Tag.**  
Tis coronat opus — Ende gut, alles gut! So dürfen wir Schluß der vom Wetter und vom Erfolg in beidem Hinsicht begünstigten Wiesbadener Pferdeparkwoche die Vereinerkennung sagen. Wir anderen Unterteilten, Outside im wahren Sinn des Wortes, haben von diesem Erfolge, der uns betreffen betrifft und doch nicht der unsere ist, Notiz zu nehmen. Eine Woche lang wuchs hier die Verkehrsweite zu den Nachmittagsstunden zur Hochflut an. Droschkenfahrer und andere Verkehrsvermittler hatten goldene Tage, viele Hotels spürten den Zutrom sportlicher Gäste, das gesamte Geschäftsleben wurde mittelbar in Mitleidenschaft gezogen. Es wäre ungerath, diese Vorteile nicht zu genießen — dennoch mußte die heimische Bevölkerung, deren Geschick in den nächsten Tagen mit zur Entscheidung kommen, den Reiterfesten fernbleiben; sie konnte nicht kommen, weil die Zeit für uns das Gegenstück von Festlichkeit bedeutet.

Der vorletzte Tag (Samstag) brachte wegen des abgebrochenen Wettbewerbs um das Championnat einen interessanten von Besuchern nach dem Exersierplatz. Am Sonntag hat der Anhang noch mehr zugenommen, so daß die Tribünen auf dem Seitenplatz nicht ausreichten. Die Konkurrenzen des Vormittags des 24. Mai für Muntz- und Verfolgungswagen brachten folgende Ergebnisse:

1. Preis Engl. Kavallerieoffiz., fra. 30. Dragoner, 2. Preis North Midl. Batterie, fra. 18. Dragoner, 3. Preis R. A. S. C. (engl.), A. D. C. 5 (fra.), 4. Preis fra. 5. Dragoner, fra. 2. Husaren. Für den Nachmittag war das Preis-springen in Gruppen von je vier Offizieren und von je 16 Unteroffizieren die spannende Einleitung. Dem Auge wurde schon in der Aufeinanderfolge des Lammenschusses der „Schweiß“ ein fesselndes Schauspiel geboten. Die 3. fra. Kürassierbrigade siegte in der Unteroffizier-Konkurrenz, die 20. fra. Dragoner und die 12. fra. Dragoner waren die Preisträger im Wettbewerb der Offiziere. Allen Siegern wurden die rotweissen Schleifen überreicht. — Im Hindernisreiten um das Champeonat (1500 Meter und etwa 15 Hindernisse), dem Hauptereignis der Woche, errichtete der größere Teil der schon bekannten 102 Bewerber auf der sandigen Bildfläche. Der Verlauf gab vielen Reitern noch Chancen, die sich bei der feierlichen Verkündung der Sieger nicht mehr verwirklichen konnten, die aber — wie der Sonntag zeigte — dennoch zu Ergebnissen führten. Das Championnat interallierter Armeepferde errang Kapitän de Brégalle (14. Chasseurs) mit seinem zwölfjährigen Bengali Grand moulin, und an zweiter Stelle der englische Major Wedderburn (M. C. Southern Div.). Den 3., 4. und 5. Platz behaupteten französische Dragoner: Leutnant Burguet, Leutnant de Roulet und Unterleutnant Belanneur. Der kommandierende General der Armee beglückwünschte die Sieger; ihnen zu Ehren wurde die französische und dann die englische Nationalhymne gespielt.

Für den Sonntag stand nur ein Wettbewerb auf dem Programm: Das Hindernisreiten (Preis-springen) um den Pokal des Marschalls Pétain; angelassen waren interalliierte Offiziere, die schon in der Konkurrenz des Mittwoch klassiert worden waren. Unter den 4 französischen, englischen, italienischen und belgischen Reitern befanden sich hervorragende Champions, die am Samstag leer ausgegangen waren und jetzt eine erwünschte neue Gelegenheit hatten. Dieses Mal brachte das Ergebnis, das ja nur von der heutigen Leistung abhing, die Bestätigung vieler Erwartungen. Einem Italiener, dessen Reiten schon an den Vortagen Beifallsklatschen entziffelt hatte, fiel der Siegerpreis zu (Pokal mit 1200 Franken), und ebenso hatte auch der zweite Sieger, ein französischer Dragoner (13.) wiederholt früher Applaus erntet. Das Ergebnis lautete: 1. Leutnant Martignou, 2. Leutnant de Kolland, 3. Leutnant de Guiraud (13. fra. Drag.), 4. Unterleutnant Guiraud (20. fra. Dragoner). Diplome erhielten die Nachbesseren Leutnant Burguet (20. fra. Drag.), Leutnant de Gaillet (belg. Guiten) und Leutnant de Désert (13. fra. Drag.). Unter den Klängen der italienischen Nationalhymne überreichte Herr General Rangin dem vor Fremde strahlenden Sieger den Pokal.

Für die Schaulustigen brachte die nun folgende Schlussnummer, das große Karussellreiten zweier Schwabronen der 4. fra. Husaren, eine Augenweide von höchster Wirkung. Schade nur, daß dieser Eindruck im wahren Sinne des Wortes ein wenig getrübt wurde durch die aufwirbelnden Staubmassen, eine nicht abzuwehrende Begleiterscheinung. Von dieser kleinen „Trübung“ abgesehen, geschah das militärische Schauspiel auf einem großartigen Genuß für die riesige Zahl ausländischer Gäste, die nach der, im bekannten Stil der Pariser Revue erfolgten Schlussparade in einer großen Front, den gelungenen Reiterleistungen mit stürmischem Beifall dankten. Spectator.

**Vermischtes.**

**100 000 Mark erschwindelt.**  
Auf Grund eines gefälschten Frachtbriefes über einen nach Mainz laufenden Waggon, der 125 Sack Kaffee enthalten sollte, erschwindelte sich in Düsseldorf ein Mann, der sich Wallerstein nannte, den Betrag von 100 000 Mark bei einem Bankunternehmer. Als der Waggon geöffnet wurde, fanden sich darin 20 Sack Kaffee vor.

**Doppelraubmord.**

Beim Einlaufen des Personenzuges 222 von Dortmund um 12,45 Uhr im Essener Hauptbahnhof wurde von Eisenbahnbeamten in einem Abteil des letzten Wagens die Leiche einer erschossenen männlichen Person und in einem anderen Abteil ein durch eine Schußwunde schwer verletztes Mädchen gefunden. Letzteres starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Bei dem Mädchen wurde eine Leinwandtasche von der Firma Krupp gefunden. Die Tat muß auf der Strecke Wattenfeld-Kranz endgeklärt worden sein. Der Täter ist bei der Einfahrt in Kranz-Süd aus dem Zug gesprungen und über den Bahndamm in der Richtung nach Wattenfeld geflüchtet.

**Munitionsexplosion in Belaien.**

Am Freitag nachmittags ereigneten sich große Explosionen von Munitionslagern in Quatrech, die eine Panik hervorriefen. Der Zugverkehr auf der Linie Gern-Brüssel ist unterbrochen.

Ein Duellereignis. Die „Deutsche Allgem. Zeitung“ führt, ist in Paris die Erlaubnis eingeholt worden, einen Druckerzeug nach Versailles abgehen zu lassen, der auf einem Bahnhof bei Versailles aufgestellt werden soll. Der Zug wird mit allen zur Herstellung von Druckmaschinen notwendigen Einrichtungen versehen sein und in Versailles genau den Zwecken dienen, für die er während des Krieges eingerichtet wurde. Die Denkschrift an andere Weile heranzustellen, erwies sich als unannehmlich, da sie in verschiedenen Sprachen abgefaßt, also sehr umfangreich wird, andererseits in einer beträchtlichen Auflage hergestellt werden muß. Daß eine französische Druckerei mit dieser Aufgabe nicht beauftragt werden konnte. Hat auf der Hand, ebenso unmöglich ist auch die Herstellung der Denkschrift in Berlin.

**Die Postzensur.** Der Vertreter der deutschen Regierung in Spa hatte am 12. Mai Beschwerde erhoben über das langsame Arbeiten der aktierten Zensurbehörden im besetzten Gebiet, wodurch erhebliche Verzögerungen im Postverkehr eintreten, die das deutsche Wirtschaftsleben nicht unerheblich schädigten. Hierzu teilte die französische Kommission in Spa in einer Note vom 22. Mai mit, die Zulassung des Postverkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet vor Friedensschluß stehe eine wohlwollende Maßnahme des Marschalls Foch dar. Eine Beschwerde der deutschen Regierung über den Anwendungsmodus in dieser Maßnahme sei daher unannehmbar.

**Volkswirtschaft.**

**Disconto-Gesellschaft in Berlin.**

Dem Geschäftsbereich für das Jahr 1918 entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Das Geschäft in Wertpapieren war namentlich im ersten Teile des Berichtsjahres ein recht lebhaftes und gewährte uns die Gelegenheit zu einer umfangreichen Betätigung im Kommissionsgeschäft. Die Zunahme unserer eigenen Effektenbestände ist im wesentlichen hervorgerufen worden durch unsere Be-

teiligung an den Kriegsanleihen und die Vereinnahmung verzinster Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten. — Der Bericht geht sodann zu einer Darstellung der Lohnbewegung unter den Bankbeamten über und betont: Wir haben uns eine ausreichende Entlohnung unserer Angestellten stets angelegen sein lassen und ihnen in erheblichem Umfange durch Tantiemegutsicherung und besondere Vergütungen Anteil an dem zur Ausschüttung gelangenden Gewinn gewährt, wir haben ihnen durch unsere David Hanjemannsche Pensionskasse höhere Pensionsansprüche für sich wie für ihre Witwen gesichert, als sie ihnen bei den gelebten Anhalten oder dem schon Vordränge bietenden Beamten-Versehrungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes a. G. zustehen, und wir haben insbesondere auch der Teuerungszunahme fortgesetzt durch Gewährung außerordentlicher Beihilfen Rechnung getragen. Da allein unsere Berliner Angestellten, unter Ausschluß der Direktoren und Prokuristen, bei uns über ein Sparkassenguthaben von nicht weniger als 10 Millionen Mark verfügten und daneben noch sehr namhafte Beträge in Wertpapieren bei uns im Depot haben, so ist die Behauptung einer allgemeinen Notlage, soweit unsere Beamtenschaft in Betracht kommt, nicht begründet. Es haben sich auf den einzelnen Angestellten berechnet gesteigert: die Bezüge der Angestellten mit Ausschluß der Direktoren und Prokuristen von 1918 bis 1919 durchschnittlich auf 225 Prozent und die Bezüge der Noten und des Hauspersonals durchschnittlich auf 266 Prozent, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Steigerung für die niedrigeren Gehaltsstufen prozentual stärker war als für die höheren. Unter dem Druck der Verhältnisse mußten wir trotzdem den Forderungen der Beamten in weitgehendem Umfange entsprechen. Die Aufwendungen, welche im Berichtsjahre für das Gesamtinkommen bereits 24 317 Mark betragen, werden für das Jahr 1919 eine weitere recht erhebliche Steigerung erfahren. In dieser Vermehrung der Personalkosten gesehte sich ein Anpassen der sonstigen Unkosten, sodas die Verwaltungskosten, auf deren erschreckende Zunahme wir schon in unseren früheren Berichten hingewiesen haben, neuerdings in erhöhtem Maße das Gewinnergebnis ungünstig beeinflusst haben. Auch die Steuerlasten haben, insbesondere infolge der Einkommen- und der Erhöhung der Umsatzsteuern, wiederum stark zugenommen.

Weiter besagt der Bericht: Die von uns im Verein mit der gesamten deutschen Bankwelt angestrebte Verbesserung der Geschäftsbedingungen konnte, wenn sie auch Fortschritte gemacht hat, mit derartigen Mehrbelastungen nicht Schritt halten, und wird dies auch in Zukunft nicht vermögen, namentlich da die stets wachsende Konkurrenz der von den Steuerlasten befreiten ausländischen und kommunalen Anstalten diesem Ausgleich hindernd entgegentritt. Die Kurdrückgänge auf dem Wertpapiermarkt, insbesondere bei den Kriegsanleihen und verzinster Schatzanweisungen, haben auch bei uns ein erhöhtes Maß von Abschreibungen auf den Effekten- und Konfiskationssachen erforderlich gemacht, sodas ein Gewinn hieraus in die Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingerechnet werden konnte. Darüber hinaus mußten bei der Bewertung unserer Aktiva die veränderten Verhältnisse besonders in Anbetracht der Rückstellungen, wenn wir uns auch von größeren Engagements im Ausland ferngehalten haben, sodas wir insbesondere durch die Ereignisse in der Türkei die auch in Rumänien kaum berührt werden. Auch die Engagements, die wir in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien noch unterhalten, geben uns zu Besorgnissen keinen Anlaß.

**Wb. Berlin, 21. Mai.** In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft Berlin, in der 572 Kommanditisten mit 35 706 400 Stimmen vertreten waren, wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das verlossene Geschäftsjahr einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlohnung erteilt. Die auf 9 Prozent festgesetzte Dividende wurde sofort zahlbar gestellt. In den Ausschüßrat wurden die ausstehenden Mitglieder, Staatsminister Dr. v. Hentig, Oberbürgermeister Marx, Freiherr v. Schröder, Adolf Borwert und Geh. Kommerzienrat Juchaczewski, wieder, sowie Staatsminister Freiherr v. Schorlemer, Excellenz Geh. Oberregierungsrat Dr. Cuno, Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, Geh. Kommerzienrat Wih. Federer, Stuttgart, Kaufmann D. Max v. Schindel, Hamburg, und Kommerzienrat Gerhard Meyer in Witma Gerrit van Velde in Co. Gronau, neu gewählt. Freiherr Heinrich v. Ohlenhoff lehnte mit Rücksicht auf sein hohes Alter die Wiederwahl ab.

**Weinbau.**

Das Ergebnis der Weinversteigerung in Dehrich vom 19. Mai betrug, wie berichtend nachzutragen ist, insgesamt 173 310 M., und zwar errichten Herr Weinrentbesitzer G. Bindolf für 15 Halbstück 73 990 M., die Weichm. Boehmsche Güterverwaltung für 9 Halbstück und 1 Viertelstück 49 220 M., und die Freiherrlich v. Ransberg-Rangensstadische Güterverwaltung für 8 Halbstück 49 600 M.

XX Weinversteigerungen im Rheingau. Johannisherg 21. Mai. In der hier abgehaltenen zweiten Naturweinversteigerung der Vereinigung Rheingauer Weinrentbesitzer brachten Kommerzienrat J. Kraver Erben 42 Nummern 1918er Weine zum Ausgabot. Für das Stück wurden bis zu 17 200, 17 700 und 18 200 M. angelegt, 31 Halbstück 1918er Winkeler kosteten 5070 bis 9100 M., 1 Halbstück Weissenheimer 5320 M. und 10 Halbstück Johannishberger 6040 bis 7620 M., durchschnittlich das Halbstück 6974 M. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 292 000 M. ohne Zähler. — Schloß Johannishberg, 21. Mai. Die Weinversteigerung der Fürstlich v. Metternichschen Domäne Schloß Johannishberg brachte ein Ausgabot von 47 Nummern 1917er und 1918er Schloß Johannishberger Weine, darunter verschiedene Auslegewächse. Für das Stück 1917er wurden bis zu 64 220 M. und für das Stück 1918er bis zu 31 440 M. erzielt. Im einzelnen brachten 3 Halbstück 1917er Schloß Johannishberger Auslese 27 000 und 32 110 M. und ein Viertelstück desgleichen 8810 M., durchschnittlich das Halbstück 23 200 M. Für 38 Halbstück 1918er Schloß Johannishberger wurden erricht 7210 bis 12 816 Mark, 2 Halbstück Schloß Johannishberger Auslese 13 700 und 15 720 M. und 1 Viertelstück desgleichen 5710 M., durchschnittlich das Halbstück 10 636 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 561 410 M. ohne Zähler.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Die Kaiser-Wilhelms-Spende. Seinen Lebensabend möglichst sorgenfrei zu gestalten, darauf sollte jedermann bedacht sein. Geeignete Gelegenheiten hierzu bietet die Kaiser-Wilhelms-Spende. Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung, welche im Jahre 1879 ins Leben gerufen wurde. Die Kaiser-Wilhelms-Spende steht unter staatlicher Oberaufsicht des preussischen Ministers des Innern. Nähere Auskunft erteilt die hiesige Filiale Gebrüder Krietz, Bank-Gesellschaft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Gauverwalter: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: i. S. Hans Däncke; für die Anzeigen: Joh. Schlier; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung, A. B. K. G. & Co.

**Nassauisches Landestheater.**  
 Montag, 26. Mai, abends 7 Uhr. (14. Forts.) No. 11.  
**Maria Magdalene.**  
 Bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Hebbel.  
 Ende etwa 9.15 Uhr.  
 Spielplan: Dienstag, 27. 5: Händel und Ortel. Oberst. Fänge.  
 Mittwoch, 28. 5: Jungfernschande. — Donnerstag, 29. 5: Hansel.

**Residenz-Theater.**  
 Montag, den 26. Mai 1919. Abends 7 Uhr.  
**Johannisthener.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Spielleitung: A. Brühl.  
 Seit der Gründung: Ende der neunziger Jahre. — Ort der Handlung:  
 Tod in Grenzhilfs-Vittanen gelegene Gut Bogelenters.  
 Ende gegen 9.30 Uhr.  
 Mittwoch, 7 Uhr: 300 Franken. — Donnerstag, 2 Uhr: Hesperiden.  
 7 Uhr: 300 Franken. — Freitag, 7 Uhr: Die tauzende Kompe. — Samstag,  
 7 Uhr: 300 Franken.

**KINEPHON**  
 Tel. 140. **Moderne Lichtspiele.** Tel. 140.  
 Taunusstrasse 1, nahe Kochbrunnen.

**! Das gewaltige soziale Problem !**  
**Frauen die der Abgrund verschlingt!**  
 Der Roman einer Unwissenden in 5 Akten.

Noch immer werden tausende unserer jungen Mädchen die Opfer ihrer Unschuld, ihrer Erziehung, ihrer falschen, mangelhaften Erziehung für die Tatsachen des wirklichen Lebens. Die furchtbare Tragik eines solchen Schicksals zeigt in realistischen Bildern dieses spannenden Schauspiel. — Verkörpert wird die Hauptrolle durch

**Käte Richter**  
 deren vollendetes Spiel hier zu höchster Entfaltung gelangt.

**Vorzügliches Beiprogramm.**  
 Am Flügel: Herr A. Rausch aus Mainz.  
 Vorstellungen ununterbrochen ab 4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

**Sorgenfreien Lebensabend**  
 Einem  
 sicheren man sich durch die Benutzung der **Kaiser Wilhelms - Spende,**  
 Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten-u. Kapital-Versicherung.  
 Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen jederzeit begonnen werden kann, Renten u. Kapital, zahlbar vom 55. Lebensjahre an nach Wahl, auch **sofort beginnende Renten:**  
 Sie zahlt jährlich für **1000 Mk.** Einlagen beim Einzahlungsalter  
 von über (Jahre) 53½ 59½ 64½ 69½ 74½  
 männl. Personen **84 102 122 150 190 Mk.**  
 weibl. Personen **70 84 100 124 162 Mk.**  
 Nähere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Zahlstelle: **Gebrüder Krier, Bank-Geschäft in Wiesbaden, Rheinstrasse 95, und die Direktion in Berlin SW 68, Zimmerstrasse 19a.**

Ab heute findet der Verkauf von **Pferdefleisch**  
 wieder in **Wiesbaden, Adolfsstraße Nr. 3** statt, sowie im Hauptgeschäft in **Erbenheim.**  
**Hr. frische Leberturrt Pfd. 2 Mk.**  
**Barmann, Erbenheim.**

**Bekanntmachung.**  
 In Abteilung A des Handelsregisters wurde heute unter Nr. 35 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Römer u. Co.** mit dem Sitz in Idstein eingetragen. Gesellschafter sind:  
 1. **Wegartmeister Franz Joseph Römer** in Eschlingensbad;  
 2. **Wegartmeister Friedrich August Römer** in Eschlingensbad;  
 3. **Wegartmeister Theodor Römer** in Idstein.  
 Die Gesellschaft hat am 1. April 1919 begonnen. Zur Vertretung sind nur zwei Gesellschafter in Gemeinschaft ermächtigt.  
 Idstein, den 2. Mai 1919. **Amtsgericht.** (1400)

**Bekanntmachung.**  
 In unter Handelsregister wurde heute bei der Firma **G. S. Vansauer-Danner** eingetragen: Seit 15. April 1919 ist die Hauptniederlassung in Idstein die Zweigniederlassung in Frankfurt a. M.  
 Idstein, den 16. Mai 1919. **Amtsgericht.** (1602)

**Kurhaus Wiesbaden**  
 Montag, 26. Mai, Abends 9-10 Uhr  
**Abonnements-Konzert**  
 ausgeführt von dem **„Wiesbadener Musik-Verein“**  
 unter Leitung des Kammervirtuosen Herrn **Ernst Lindner.**

**MONOPOL**  
**Fern Andra**  
 in dem Sensations Schauspiel **Der Todesprung**  
 ein Zirkus- und Eheroman in 6 Akten.

**ODEON**  
**Das Haus gegenüber**  
 4. Ute.  
**Goppla, Vater liebt ja nicht**  
 enttäuschendes Lustspiel.

**Gummi-Abjäge**  
 prima Qual., eingetroffen  
**B. H. Stoll Rahl.**  
 Telefon 227 u. 6527.

**Neuwäscherei**  
 H. Kirsten,  
 Scharnhorststr. 7 :: Tel. 4074  
 Spez.: Herrenwäsche  
 :: Gardinen auf Neu. ::

**Husten, Atemnot, Verschleimung.**  
 Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schw. Lungenleiden selbst befreite. **Heinrich Delle,** Selbstleben, Provinz Sachsen. Auch bei Hautjucken, Nerven, Krämpfe, offenen Wundgeschwüren, Gerüche umsonst Ausl., Rüdum. erwünscht.

**Goldene Armband-Uhr**  
 (Uhr achtzig) **Andenken**  
 Sonntag-Nachmittag auf dem Wege zur Dielenmühle [\*367] **verloren.**  
 Der Finder wird herzl. gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung **Wählgasse 15 pt.** abzugeben.

**Gartenkunst Wiesbaden**  
 Entwurfsbearbeitung, Beratung, Ausführungseitung.  
 Ständige Ausstellung von Entwürfen in der **Kunstaussstellung Nicolasstr. 3**  
 (Gartenbau- und Landschafts-Abteilung)

**FINGERNÄGEL**  
 werden schnell rosig und spiegelblank nach dem Gebrauch meines **„OPTIMUM“**  
 Mk. 1.50  
 „Optimum“ ist ein vorzüglicher Füllstein, der angenehm duftet und nicht bröckelt.  
**D. M. Albersheim**  
 Fabrik feiner Parfümerien  
 Wiesbaden - Wilhelmstr. 38  
 Versand gegen Nachnahme.

**Gustav Fischer**  
 Damenschneider  
 Moritzstrasse 5 :: Telephon 2413.  
 Anfertigung moderner Jackenkleider, Mäntel und Mantelkleider. (5123)

**Städtische Spiritusverteilungsstelle**  
 Marktstraße 16, Zimmer 18.  
 Die Ausgabe von Bezugsmarken für den im Monat Mai zur Verteilung an Winderbeteiligte gelangenden Brennspiritus erfolgt an die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben **K-P** am Dienstag, den 27. 3-4 am Mittwoch, den 28. und **D-S** am Freitag, den 30. ds. Mts. und zwar jeweils in den Vormittagsstunden von 8-12 Uhr. Die Reihenfolge ist unbedingt einzuhalten. Berechtigter ist unbedingt einzuhalten. Berechtigter ist unbedingt einzuhalten. Berechtigter ist unbedingt einzuhalten. Zum Nachweis dieser Voraussetzung ist der Steuerzettel vorzulegen.  
 Wiesbaden, den 26. Mai 1919. **Der Magistrat.** (1094)

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**Friedrichstrasse 20.**  
 Gegründet 1860.  
**Bankgeschäft und Sparkasse.**  
 Postscheck-Konto Nr. 1308 Frankfurt a. M. Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.  
 48450 Köln a. Rh.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1919: 9070.  
 Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,331,801.08.  
 Haftsumme: Mk. 9,070,000.—. Reserven: Mk. 2,716,180.91

**Ausführung aller Bankgeschäfte.**  
**Sparkasse**  
 mit täglicher Verzinsung (Haussparkasse) Aufbewahrung der Sparkassenbücher

**Kreditgewährung**  
 gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.**  
 Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen

**Fremde Geldsorten.**

**Aufnahme als Mitglied jederzeit.**  
 Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der **volleingezahlte** Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtigt.  
**Auskunft bereitigt durch den Vorstand.** (1090)

**Pikante Damen lieben**  
 bei Anschaffung eines Kostüms eine schöne Auswahl und von langen Mustervorlage von **Freiberger & Capitain**  
 Telefon 6147 46 Webergasse 46  
 Anfertigung **Inhawe** eleganter Kostüme.

**Bekanntmachung**  
 betreffend deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.  
 Die französische Behörde hat folgende Anordnungen getroffen:  
 Um Freilassungsmöglichkeiten anzuzeigen, sind die aus den besetzten Gebieten stammenden, leicht und schnell durchzuführen zu können, werden diejenigen Einwohnern der von den Franzosen besetzten Zone, die einen Verwandten haben, der seinen gesetzlichen Wohnort in besetzten Gebieten hat und gegenwärtig in französischer Gefangenschaft befindet, aufgefordert, dem Administrateur militaire du cercle für jeden Gefangenen einzeln einen Zettel folgenden Inhalts einzureichen:  
 1) Kompanie bzw. Formation, der der Gefangene in Frankreich zugeteilt ist;  
 2) Namen (in geordneten lateinischen großen Buchstaben) sowie Vornamen;  
 3) Geburtsort und Geburtsdatum;  
 4) Angabe der Gemeinde, in der der Gefangene seinen gesetzlichen Wohnort hat;  
 5) Angabe der Adresse, unter der ihm Briefe zugesandt werden.  
 Dem Magistrat ist die Verpflichtung auferlegt, die vorstehenden Angaben zu sammeln und sie glaubhaft auf ihre Richtigkeit dem französischen Administrateur einzureichen. Deshalb werden alle Einwohner, von denen sich Verwandte in französischer Gefangenschaft befinden (Gefangene in anderen Ländern kommen nicht in Betracht) ersucht, für jeden Gefangenen einen Zettel, der die vorstehend verlangten Angaben der Art nach genau enthält, aufzustellen, auf diesem Zettel die unter Nr. 4 verlangte Angabe, daß der Gefangene in Wiesbaden seinen gesetzlichen Wohnort hat, durch das zuständige Polizeirevier zu bewilligen zu lassen und den Zettel dann von vormittags 8 bis 12 Uhr bis spätestens Samstag, den 31. Mai beim Kreisverwaltungsamt, Rheinstraße 20, Zimmer 11, einzureichen.  
 Wiesbaden, den 26. Mai 1919. **Der Magistrat.** (1094)

In unter Handelsregister A Nr. 1409 wurde heute die Firma **Juda Bornstein** in Wiesbaden und als deren Inhaber der Herr **mann Juda Bornstein** zu Wiesbaden eingetragen.  
 Wiesbaden, den 20. Mai 1919. **Das Amtsgericht, Abteilung 11.**